



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Einwirkung des Humanismus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Widerstand des von den Scholastikern rezipierten, offiziellen Systems der Naturkunde gegen die Neuerer als solche, möchte für Italien weniger oder auch gar nicht in Betracht kommen. Pietro von Abano (zu Anfang des 14. Jahrhunderts) fiel notorisch als Opfer des kollegialischen Neides eines anderen Arztes, der ihn bei der Inquisition wegen Irrglaubens und Zauberei verklagte¹⁾, und auch bei seinem paduanischen Zeitgenossen Giovannino Sanguinacci wird man etwas Ähnliches vermuten dürfen, da der genannte als Arzt ein praktischer Neuerer war; er kam mit bloßer Verbannung davon.

Endlich ist nicht zu vergessen, daß die Macht der Dominikaner als Inquisitoren in Italien weniger gleichmäßig geübt werden konnte als im Norden; Tyrannen sowohl als freie Staaten zeigten bisweilen im 14. Jahrhundert der ganzen Klerisei eine solche Verachtung, daß noch ganz andere Dinge als bloße Naturforschung ungeahndet durchgingen²⁾. Als aber mit dem 15. Jahrhundert das Altertum mächtig in den Vordergrund trat, war die ins alte System gelegte Bresche eine gemeinsame zugunsten jeder Art profanen Forschens, nur daß allerdings der Humanismus die besten Kräfte an sich zog und damit auch wohl der empirischen Naturkunde Eintrag tat³⁾. Hier und da erwacht dazwischen immer wieder die Inquisition und straft oder verbrennt Ärzte als Lasterer und Nekromanten, wobei nie sicher zu ermitteln ist, welches das wahre, tiefste Motiv der Verurteilung gewesen. Bei alledem

¹⁾ Scardeonius, de urb. Patav. antiq. in Graevii Thesaur. ant. Ital. Tom. VI. pars. III. Col. 227. Ab. starb 1312 während der Untersuchung; seine Bildsäule wurde verbrannt, über Giov. Sang. a. a. D. Col. 228 ff. — Vgl. über den ersteren Fabricius, Bibl. Lat. s. v. Petrus de Apono. — Sprenger in Ersch. u. Gruber I, p. 33. Er übersezte 1292/93 astrologische Schriften von Abraham ibn Esra a.

b. Französischen, gedruckt 1506. Vgl. J. b. D. M. G. XVIII, S. 190 u. XXV.

²⁾ Vgl. unten 6. Abschn. 2. Kap.

³⁾ S. die übertriebenen Klagen Libris, a. a. D. II, p. 258 ff. So sehr es zu bedauern sein mag, daß das hochbegabte Volk nicht einen größern Teil seiner Kraft auf die Naturwissenschaften wandte, so glauben wir doch, daß dasselbe noch wichtigere Ziele hatte und teilweise erreichte.

stand Italien zu Ende des 15. Jahrhunderts mit Paolo Toscanelli, Luca Paccioli und Lionardo da Vinci in Mathematik und Naturwissenschaften ohne allen Vergleich als das erste Volk Europas da, und die Gelehrten aller Länder bekannten sich als seine Schüler, auch Regiomontanus und Copernicus¹⁾.

Ein bedeutsamer Wink für die allgemeine Verbreitung des naturgeschichtlichen Interesses liegt auch in dem früh geäußerten Sammlersinn, der vergleichenden Betrachtung der Pflanzen und Tiere. Italien rühmt sich zunächst der frühesten botanischen Gärten, doch mag hier der praktische Zweck überwogen haben und selbst die Priorität streitig sein²⁾. Ungleich wichtiger ist es, daß, ähnlich wie der Ackerbau als eine Kunst und Industrie betrachtet wurde — Zeuge dessen ist das schon im 14. Jahrhundert viel verbreitete Compendium der Landwirtschaft von Pier' de Crescenzii — nun auch bei der Anlage von Lustgärten Fürsten und reiche Privatleute von selbst auf das Sammeln möglichst vieler verschiedenen Pflanzen-Spezies und Varietäten gerieten und die Vermehrung von Frucht- und Blumenarten gern als ein Verdienst rühmen ließen, das ihren übrigen Leistungen würdig an die Seite zu stellen sei. So wird uns im 15. Jahrhundert der prächtige Garten der mediceischen Villa Careggi beinahe wie ein botanischer Garten geschildert³⁾, mit zahllosen einzelnen Gattungen von Bäumen und Sträuchern. So im Beginn des 16. Jahrhunderts eine Villa des Kardinals Triulzio

¹⁾ Über die Studien des letztern in Italien sind die überaus gründlichen Nachweisungen von C. Malagola in seinem Werke über Codro Urceo (Bologna 1878 cap. VII, p. 360—366) zu vergleichen.

²⁾ Die Urkunde einer römischen Gärtnergenossenschaft v. Jahre 1030 veröffentlichte L. M. Hartmann, Freiburg i/Br. 1892. — Italiener legen auch im Auslande botanische Gärten an: Angelo von Florenz, der Zeitgenosse Petrarca's in Prag. Friedjung,

Karl IV., S. 311, N. 4. Vgl. neuerdings Alex. Kauffmann's Mitteilungen über Gartenbau im Mittelalter u. während der Periode der Renaissance (Pids Monatschrift f. d. Geschichte Westdeutschlands VII, S. 129—155). Vgl. auch Eyturs LXXIX.

³⁾ Alexandri Bracii descriptio horti Laurentii Med., abgedruckt u. a. als Beilage Nr. 58 zu Roscoe's Leben des Lorenzo. Auch in den Beilagen zu Fabroni's Laurentius.